

## Versuchung

Entspannt und doch bestimmt ruhten ihre kräftigen Hände auf der noch regennassen Reling der "Kyklop". Die sich entfernenden dunklen Regenwolken gaben nun endlich den Blick frei auf eine imposante Küstenlandschaft. Die Hände umschlossen noch kräftiger die Reling, als ihre Besitzerin, genüßlich die vom Regen gereinigte Luft einsaugend, ihre Blicke über die sanften Hügel und schroffen Klippen gleichermaßen gleiten ließ, die ihr die albanische Küste nun in voller Pracht zu präsentieren schien.

So sehr war sie versunken darin, daß sie nicht bemerkte, daß sie ihrerseits beobachtet wurde. Wie sich der ältere Herr, der, seit sie sich an die Reling gestellt hatte, ihr Beobachter war, jedoch schließlich (nachdem er zu einem gewissen Schluß gelangt sein mochte) ihr näherte, wandte sie sich, dem fremden einen empörten Blick zuwerfend, ruckartig zu ihm um. Sicher war es wieder so ein alter Zausel, der sie für eine Stuardess hielt, weil sie ihre elegante Kombination anhatte, damit sie diese nicht erst wieder würde bügeln müssen, wenn sie in Athen angelangt sein würde, wo man sie direkt vom Hafen zur Messehalle bringen wollte. Er zögerte einen Moment, als ob ihre Blicke ihn verunsicherten, faßte sich jedoch wieder und begann zu ihr zu sprechen. Er stammelte etwas von einer verlorenen Tochter und verblüffender Ähnlichkeit in ihren Zügen und, daß er ja nicht sterben wollte, ohne sie zuvor wiedergesehen zu haben. Hingerissen von seinen sehnsuchtsvollen Worten entschloß sie sich kurzerhand, ihm den gefallen zu tun und ihm die verlorene Tochter zu spielen.

Sie umarmten einander und nachdem sie im Bordrestaurant eine Kleinigkeit gegessen hatte, während dessen sie hatte berichten müssen, was ihr seit ihrer Trennung alles widerfahren sei (eine geeignete Geschichte war schnell gefunden), gingen sie auf seinen Wunsch in seine Kabine, wo er ihr ein paar persönliche Dinge überreichen wollte, die er all die Jahre ihrer Trennung für sie mit sich geführt habe. In der Kabine angelangt bat er sie auf dem Bett Platz nehmen. Nachdem er dicht neben ihr Platz genommen hatte, ergriff er mit der einen Hand die ihm abgewandte Schulter, mit der anderen griff er ihr zwischen die Beine. Als sie protestieren wollte, zog er sie sich zu sich hin und schob ihr seine häßliche, alte Schweinezunge in ihren vom Schrecken stocksteifen Hals. Seine Finger spielten bereits mit ihren Schamlippen, als sie endlich wieder zu Besinnung kam. Es gelang ihr schließlich das, was von seinen ergrauten Haaren übrig war, zu ergreifen und ihn so weit von sich weg zu ziehen, daß sie sprechen konnte. Er glotzte sie an wie ein Raubtier, das Blut geleckt hatte.

Ihr erster Impuls war verständlicherweise, ihren Vergewaltiger zu beschimpfen. Sie besann sich jedoch gleich eines besseren. Zu unberechenbar war der alte Mann und zu zittrig waren ihre Knie. Sie fragte ihn daher, ob sie ihren Rock ablegen dürfe, damit er ihr nicht zerknittere. Widerwillig zog er seine Hand aus ihrer Scheide, wo sie sich offenbar schon heimisch fühlte, und beobachtete ungeduldig, wie sie sich anschickte den Reisverschluss ihres Rockes zu öffnen.

Das Schiff befand sich gerade in Höhe von Korfu. Wie eine Rasierklinge schnitt der schlanke Bug durch die spiegelglatte See. Die Möwen schrien ein bißchen, ansonsten war es totenstill.

Als sie die Kabine des alten Mannes verließ, war niemand auf dem Gang. Auch auf dem Achterdeck war niemand. Vermutlich waren die meisten auf dem Sonnendeck oder in ihren Kabinen. Vorsichtig zog sie einen länglichen Gegenstand aus der Tasche, den sie in ein Stofftaschentuch gewickelt hatte. Es war das Messer, das sie in ihrem Rock als Mitbringsel hatte nach Griechenland schmuggeln wollen. Daraus wurde nun nichts, denn es war blutig geworden und mußte der See übergeben werden. Nur aus Vorsicht hatte sie noch den Griff sorgfältig mit einem Brillenputztuch abgewischt. Man kann ja nie wissen. Nachdem das Messer im Schraubenwasser des Schiffes versunken war, ging sie leicht benommen zwar aber doch zielstrebig hinauf zu den anderen, nahm, als sei nichts geschehen, wieder den Platz ein, den sie des alten Mannes wegen verlassen hatte, die Hände fest um die Reling geschlossen, den Blick aufs Meer gerichtet.

Wann das Schiff in Patras anlege, und, ob man ihr mit ihrem Gepäck helfen könne, wollte eine ältere Dame wissen. Sie sei auch nur Passagier, erwiderte sie und, daß das Schiff eben anlege sobald es angekommen sei. Was das Gepäck anging, solle sie sich doch am besten an einen Vertreter des starken Geschlechts wenden. Da fände sie sicher hilfreiche Hände. Sie habe sie keineswegs beleidigen wollen, murmelte die ältere Dame beleidigt und trollte sich.

Im Hafen angekommen wurde sie tatsächlich, wie verabredet, direkt vom Schiff mit einer Limousine abgeholt. Wie die Reise gewesen sei, fragte eine Mitarbeiterin ihres Messeteams, die extra mitgekommen war für den Fall, daß es Probleme gegeben würde. Ohne nennenswerte Zwischenfälle, sagte sie und seufzte wie gelangweilt. Ihre Augen indes erzählten eine andere Geschichte.